Was ist schlecht daran?

Zum Artikel „Grüne gegen ‚Millionärssiedlung'" (18. Februar):

Bei der Diskussion um die Zukunft des Petrisberges fällt immer wieder auf, dass Trier doch keine Großstadt ist. Zum Einen kann man sich doch nicht wirklich daran stören, dass Wohlhabende sich größere Häuser und Grundstücke leisten wollen. Eigentlich nur allzu verständlich, davon träumt fast ein Jeder. Also nur zu, kauft die Grundstücke und bringt Geld in die Stadt, was ist schlecht daran?
Gleichzeitig werden andere Fehler begangen: 4,60 Meter breite Sichtschneisen in den Wald schlagen – mit Verlaub, wer hat sich das einfallen lassen? Zumal umstritten ist, ob man von dort tatsächlich auf Trier schauen kann, wäre es dann nicht viel attraktiver, schöne Forstwege anzulegen und einen Aussichtspunkt in der Mitte zu schaffen, zu dem man sich auf Schusters Rappen begeben könnte? Naherholung eben.
Die Sickingenstraße kann man doch als Tempo-30-Straße für Anlieger beibehalten, um Kürenz und Olewig wenigstens zusätzlichen Anwohnerverkehr zu ersparen. Außerdem bietet sich diese Strecke dazu an, die Buslinie zur FH mit dem Petrisberg zu verbinden und die Linie 4 überflüssig zu machen. Dann würde aus zwei Halbverbindungen eine sinnvolle neue Linie entstehen, welche quer durch die Stadt führt und denn Anstieg des Individualverkehrs auf den Petrisberg, durch Neubesiedlung, Gartenschau und Geozentrum zumindest verringern könnte. Ganz abgesehen von der geringeren Schadstoff-Belastung, welche bei der Trierer Tallage und der Tourismus-Orientierung nicht unwichtig sein dürfte.

Matthias Jöran Berntsen
54294 Trier